

Wolfgang Brenneisen

I am a Flensburger



edition imme

Wolfgang Brenneisen

hat Bücher geschrieben und Ausstellungen gemacht.

Weitere Informationen unter:

https://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Brenneisen

<https://flensburgeroriginale.jimdofree.com/>

Und das sind sie

I am a Flensburger

Alexandra

Simone

Cord

Plop

Björn & Kalle

Brautwin

Vadder & Sönke

Rainer

Musberg

Knut

Fiete

Silke, Eric, Birte & Laila

Jürgen

Peter Heinrich & Adsche

Molly & Molly

Kritz

Johann, Ingwer & Johannsen

Oluf

Wiebke & Frauke

Hauke

Dieter Thomas

Jörn, Elga & Donald

Spock

Jan

Freddy

Lars, Jan, Torsten & Maren

Gesa

We are all Flensburgers

Orte

edition imme



I am a Flensburger

Das war schon eine tolle Sache am 26. Juni 1963, als der amerikanische Präsident John F. Kennedy in Berlin verkündete: „Ich bin ein Berliner.“ Die Begeisterung der Berliner kannte keine Grenzen. Aber es gibt ja nicht nur Berliner. Wenn jemand heutzutage auf dem Südermarkt in Flensburg rufen würde (natürlich auf Englisch, wie es sich für einen modernen Menschen gehört): „I am a Flensburger!“, dann würde er ebenfalls auf breites Wohlwollen stoßen.

Der Flensburger, die Flensburgerin – das hat schon was, da kann man mit Recht stolz sein. Nur: Wer kann denn berechtigterweise von sich sagen, er sei ein echter, richtiger Flensburger, eine in der Wolle eingefärbte Flensburgerin? Muss man nicht immerhin in Flensburg geboren sein? Oder muss nicht wenigstens der eine Großvater in der Fördestadt mit Rum gehandelt haben? Oder zählt nur, wenn man in direkter Linie von Harald Gelbzahn, dem gefürchteten Flensburger Wikingerhäuptling, dem einstigen Schrecken der Ostsee, abstammt?

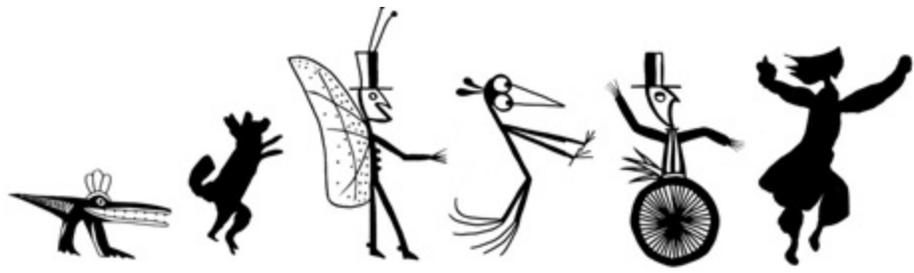
Fragen über Fragen, auf die nur Wissenschaftler und Pedanten Antworten geben könnten (wenn auch keine endgültigen, über alle Zweifel erhabenen). Doch machen wir es uns nicht zu schwer. Unter all den lebenswürdigen Eigenschaften, die den Homo Flensburgensis auszeichnen, sticht eine hervor: seine Toleranz, seine Großzügigkeit, man könnte auch sagen seine Wurstigkeit. Wenn einer wie Sie oder ich den Holm und die Breite Straße entlangwalzt, und sei es nur für eine halbe Stunde, dann fühlt er sich aufgenommen in die große Gemeinschaft der Flensburger.

Und wenn er, siehe oben, gerührt auf dem Nordermarkt hinausschmettert: „I am a Flensburger!“, dann wird keiner seinen Personalausweis sehen wollen. Die freundlichen Flensburger werden einfach sagen: „Iss gut“, ihn gewähren lassen und weitergehen.

Schon recht, aber mancher wird doch wissen wollen, wie die Flensburger so sind, was sie von anderen (zum Beispiel von den Husumern, den Hamburgern, den Berlinern) unterscheidet, was ihre Besonderheit ausmacht. Und wieder sind wir bei einer Frage gelandet, auf die es keine überzeugende Antwort gibt. Denn wenn jemand behauptet: Der Flensburger / die Flensburgerin ist nach Wikingerart blond, klug und streitsüchtig, dann kommt ein Mensch um die Ecke, der das genaue Gegenteil verkörpert - und dennoch beweisen kann, dass er in direkter Linie von Harald Gelbzahn abstammt!

In dieser schwierigen Situation hilft nur eines: die Phänomenologie. Man muss die Flensburger als Phänomene festhalten, dokumentieren und das so gewonnene Bildmaterial dem Betrachter und Interessenten präsentieren: So sind sie, unsere Flensburger. Möge sich jeder seinen eigenen Reim darauf machen und seine Schlüsse ziehen.

Im Jahr 2019 hatte ich Gelegenheit, im Rathaus Flensburg einige meiner Bilddokumente zu zeigen, die Fotoausstellung stand unter der Schirmherrschaft der Oberbürgermeisterin, Frau Simone Lange, einer authentischen, liebenswürdigen Flensburgerin. Nach der Vorbesprechung im Amtszimmer durfte ich vom obersten oder zweitobersten Stock des Rathhausturms einen Blick auf die Hafenspitze und die Förde werfen. Die Aussicht war großartig, und überwältigt sprach ich die geflügelten Worte - na, Sie können sich schon denken, wie sie lauteten...



Alexandra

